

Mitglieder der Parteileitung die Grundorganisationen auf, um zu sehen, wie die Beschlüsse durchgeführt werden und gegebenenfalls an Ort und Stelle mit Rat und Hilfe einzugreifen.

Dadurch besteht eine gute Verbindung zu den Grundorganisationen und die Parteileitung ist imstande, operativ mit den Grundorganisationen zu arbeiten, so daß die Partei als führende Kraft in Erscheinung tritt.

### Die Überalterung im Steinkohlenbergbau überwinden!

Eine große Schwäche aller unserer Parteiorganisationen des Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers ist die Überalterung der Partei. Das Durchschnittsalter unserer Genossen, die im Steinkohlenbergbau tätig sind, ist 50 Jahre. Der Anteil der Jugendlichen in der Partei beträgt 7 Prozent. Das gilt aber nur für die Steinkohlenbergwerke. Im gleichen Kreis Zwickau beträgt der Anteil der jugendlichen Parteimitglieder in der Parteiorganisation des Audi-Werkes 40 Prozent. Die schlechte altersmäßige Zusammensetzung ist jedoch nicht nur eine Folge ungenügender Parteiarbeit, sondern sie ist auch darauf zurückzuführen, daß es in den Gruben an jungen Kräften mangelt.

Dort, wo Jugendbrigaden arbeiten, wird der Plan in den meisten Fällen erfüllt. Auch zeigt es sich, daß bei den Jugendlichen — trotz der geringeren Arbeitserfahrung — die Zahl der Unfälle weitaus geringer ist, als bei den älteren Kumpels. Die Gefahr der Überalterung im Steinkohlenbergbau ist von unserer Partei erkannt worden. Auch der Zentralrat der FDJ hat beschlossen, unter den Mitgliedern der FDJ verstärkt für den Steinkohlenbergbau zu werben. Es stimmt jedoch bedenklich, wenn man hört, daß in einem Jahr nur 400 Jugendliche diesem Ruf folgten. Hier zeigt sich eine ernste Schwäche in der Arbeit unserer Genossen in der FDJ, sowohl im Zentralrat als auch in den Landesleitungen. Die Vorbereitung der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten hat bewiesen, daß die FDJ im Stande war, Tausende von Jugendlichen zu begeistern und Hunderte von Arbeitsbrigaden für die Bauten der Weltfestspiele zu mobilisieren. Wenn unsere Genossen in der FDJ sich ernsthaft darum bemühen, dürfte es ihnen nicht schwer fallen, auch für den Steinkohlenbergbau große Massen der Jugend zu gewinnen.

### Die Menschen sorgfältiger auswählen

Auch der Auswahl der Menschen für den Steinkohlenbergbau muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden; So wurde z. B. der Kollege Kurt Use vom Braunkohlenbergwerk „Tatkraft“ an das Steinkohlenbergwerk „Karl Marx“ überwiesen. Die Überweisung erfolgte ohne vorherige ärztliche Untersuchung, obwohl der Betriebsgewerkschaftsleitung des Werkes „Tatkraft“ bekannt war, daß der Kollege Use auf dem linken Auge nur über eine geringe Sehkraft verfügt. Die Kollegen der BGL setzten sich jedoch darüber mit der Bemerkung hinweg: „Wenn Du bei uns bergbaufähig bist, bist Du es im Steinkohlenbergbau auch.“

### Bürokratie hemmt Wettbewerb

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres läuft für die Dauer des IV. Quartals ein Tageswettbewerb der einzelnen Werke des Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlenreviers. Jeden Tag wird eine Prämie von DM 1000,— an das Werk gezahlt, das den Plan (Tagessoll) am höchsten übererfüllt. Obwohl in einer Produktionsberatung am 1. Oktober der Genosse Max Fritsch, Leiter der Hauptverwaltung Kohle im Ministerium für Schwerindustrie, erklärte, daß die Mittel für diese Prämierung von dem Ministerium zur Verfügung gestellt würden, war die WB Steinkohle in Zwickau am 10. Oktober, das heißt, nachdem der Wettbewerb 10 Tage lief, noch nicht im Besitz der für die Prämierung benötigten Gelder. Anstatt wenigstens einen Teil der benötigten Summe sofort vorzuschießen, zögerten unsere Genossen von der WB und stürzten sich dann in langwierige und bürokratische Verhandlungen. Wertvolle Zeit ging damit verloren. \* Die Kumpels aber warten und fragen sich, ob und wann sie die Prämien bekommen.

### Schläft die IG Bergbau?

Der Wettbewerb selber, der von der IG Bergbau ausgeht, wurde nur ungenügend oder fast gar nicht populari-

siert. Bis zum 10. Oktober haben weder Rundfunk noch Presse die Wettbewerbsbedingungen bekanntgegeben. Im Werk Deutschland zum Beispiel waren bis zu dem gleichen Tag noch keine Flugblätter, die den Wettbewerb popularisierten und die Wettbewerbsbedingungen bekanntmachten, verteilt worden.

Auch die beste Brigade und der beste Häuer jedes Werkes sollen im IV. Quartal mit Sachprämien ausgezeichnet werden. Das Geld für die Sachprämien steht zur Verfügung. Die IG Bergbau hat es aber versäumt, sich sofort mit den Werksleitungen in Verbindung zu setzen, um festzulegen, welche Gegenstände gekauft werden und für welche Leistungen diese Sachprämien verteilt werden. Bis zum 10. Oktober wußten die Kumpels noch nicht, was sie überhaupt leisten müssen, um die ihnen unbekanntem Sachprämien zu bekommen. Eine solche Arbeitsweise der IG Bergbau trägt natürlich nicht dazu bei den Gedanken des Wettbewerbs zu popularisieren. Sie drückt auch eine starke Verkennung

## Pie Lehren eins dem

Der Sonderwettbewerb der Grobblechwalzwerker brachte uns eine Menge wertvoller Erfahrungen, die wir beim Massenwettbewerb des IV. Quartals, wie auch bei allen anderen Wettbewerben nicht außer acht lassen dürfen. Mit einer bisher bei uns noch nicht erlebten Begeisterung schafften die Walzwerker an der Erfüllung ihrer Selbstverpflichtungen, denn sie hatten verstanden, daß wir in unserer Wirtschaft dringend Grobblech brauchen. Viele Walzwerkspezialisten waren der Meinung, daß eine weitere Produktionssteigerung nicht mehr möglich sei. Die Walzwerksarbeiter aber verpflichteten sich, 50 Prozent mehr Walzbleche herzustellen. Und was zeigte sich am Schluß des Wettbewerbs? Genosse Grotewohl konnte bei der Siegerehrung unter dem Jubel der Arbeiter verkünden, daß nicht nur 50, sondern 100 Prozent und mehr Walzwerks-erzeugnisse über den Plan hinaus hergestellt worden sind.

Wir sehen also: Es ist heute schon viel leichter, die Initiative der Arbeiter zu wecken, wenn es die Partei versteht, ihnen die politische Bedeutung der Produktionssteigerung klarzumachen. Ein Wettbewerb darf nicht eher abgeschlossen werden, bis er nicht mit der ganzen Belegschaft bis ins einzelne besprochen worden ist. „Eino der wichtigsten Aufgaben, wenn nicht die wichtigste“, sagte Genosse Lenin, „besteht jetzt darin, diese selbständige Initiative der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen bei der schöpferischen organisatorischen Arbeit in möglichst breitem Umfange zu entwickeln.“ Wettbewerbe mit allgemeinem Charakter sind sinnlos. Der Wettbewerbsplan muß stets auf die einzelnen Arbeiter und Angestellten aufgeteilt werden. In Ilseburg fanden vor dem Abschluß des Wettbewerbs Abteilungsversammlungen in so kleinem Rahmen statt, daß man fast von Produktionsbesprechungen reden konnte. Nach diesen Versammlungen wußte aber jeder Arbeiter, was er im Monat oder in der Schicht zu leisten hatte.

### Im Vordergrund steht der Mensch

Es ist eine der wichtigsten Lehren aus diesem Wettbewerb, daß die am Wettbewerb beteiligten Menschen mit viel größerer Aufmerksamkeit und Sorgfalt betreut werden müssen. Die Parteileitung, die BGL und die Betriebsleitung muß die ständige Sorge um das Wohlergehen dieser Arbeiter erfüllen: Wie wohnen die Aktivisten, die technische Intelligenz und Meister; wie sorgt der Konsum und ehe HO für Heranschaffung des Besten vom Besten für die im Wettbewerb stehenden Belegschaften; wie werden sie kulturell betreut? Sich mehr mit den Menschen beschäftigen, heißt aber auch, sie anzuregen, bei der Ausarbeitung des Wettbewerbs mitzuarbeiten. Ihre Vorschläge und Hinweise, die langjährige schöpferische Arbeit zur Grundlage haben, sind